



## *Aufregende Jahre in Paris*



Agnès Poirier

### **An den Ufern der Seine** ★★★★★ **Die magischen Jahre von Paris 1940–1950**

Aus dem Englischen von Monika Köpfer.

Klett-Cotta 2019 · 552 S. · 25.00 · 978-3-608-96401-1

Natürlich gab es auch den Frühling in Paris, z. B. den von 1944, als man ahnte, dass der Krieg, zumindest in der französischen Hauptstadt, nicht mehr lange dauern würde. Bis zum August mussten die Pariser noch warten. Dann herrschte Hochstimmung, als die 13 Tonnen schwere Brummbass-Glocke von Notre-Dame am 24.

August zu läuten begann. „Die unglaublich feierlichen Töne von Notre-Dame kamen, überwältigten uns.“ Das schrieb Yves Cazaux voller Freude. (S. 117) Ich bin bei der Lektüre auf kleine Fehler und ungeschickte Formulierungen gestoßen. Vor der zweiten Auflage, die dem Buch zu wünschen ist, sollte man noch einmal genau Korrektur lesen. Dann könnte man auch richtigstellen, dass es sich bei Lee Miller um eine Fotografin und nicht um einen Fotografen handelt. (S. 120) Am 30. April 1945 ließ sie sich in Hitlers Badewanne fotografieren.

Ansonsten ist in diesem Buch viel von Kälte die Rede. Die Kriegswinter waren für die meisten Pariser fürchterlich. Aber noch am 9. Januar 1948, ihrem Geburtstag, schrieb Simone de Beauvoir in einem Brief an den amerikanischen Schriftsteller Nelson Algren, ihren Geliebten: „Paris wird jeden Tag trauriger; kalt, feucht, düster. Wenn ich eine richtige Behausung hätte, würde ich vielleicht nicht so frieren, ich weiß nicht. Der Frühling scheint so weit weg.“ Seit 1943 wohnte sie schon in einem Zimmer im Hotel *La Louisiane*, seit 20 Jahren insgesamt in verschiedenen Hotels. Sie und Sartre (und viele andere Schriftsteller und Künstler) hatten schon „immer die Freiheit dieser Lebensweise genossen und die damit verbundene Absage an die Häuslichkeit.“ (S. 339f.) Diese Episode zeigt auch, dass bis Anfang der 50er Jahre auch in Frankreich Not herrschte.

An dieser Stelle und durch das ganze Buch gelingt es Agnès Poirier, die Stimmung in diesen aufregenden Jahren einzufangen. „Aufregend“ – ja, dieses Adjektiv hätte ich für den deutschen Titel gewählt, nicht „magisch“; dieses Adjektiv kommt auch nicht im völlig verschiedenen Originaltitel vor: *Left Bank. Art, Passion and the Rebirth of Paris...* – Das linke (Seine-) Ufer. Kunst, Leidenschaft und die Wiedergeburt von Paris. Die meisten Schauplätze dieses Buches liegen in der Tat auf dem linken Ufer der Seine, fast alle im Quartier Latin. Man findet sie auf der dem Buch beigegebenen Karte. (S. 22f.)



KUNST: Alle damals namhaften Künstler treten auf. Die wichtigsten findet man auf der Liste der ‚handelnden Personen‘ (S. 19): Alexander Calder, Alberto Giacometti, Ellsworth Kelly, Pablo Picasso. Bei den Worten „handelnde Personen“ denkt man eher an einen Roman, nicht an ein Sachbuch. Die Autorin umschreibt das so: „*An den Ufern der Seine* ist weder literarische Fiktion noch akademische Analyse, sondern ein erzählerisches Porträt des Pariser Lebens in der Zeit zwischen 1940 und 1950: eine Rekonstruktion, eine Bildcollage, ein Kaleidoskop von Schicksalen, das auf verschiedenen Quellen und Dokumenten beruht.“ (S. 29f.) Und in diesen Jahren ist Paris in der Tat wiedergeboren worden.

LITERATUR: Alle damals namhaften Schriftsteller treten auf. Einer der kuriosesten Autoren dieser Zeit war Boris Vian (1920–1959). Seinen Roman *Der Schaum der Tage* könnte man sogar als modernen Klassiker bezeichnen. Kürzlich ist er von Michel Gondry noch mal verfilmt worden. Agnès Poirier schreibt über Vian: Er „weigerte sich kategorisch, ernst zu sein. Er hatte Sinn für das Absurde, die Paradoxien, Antiphrasen und, vor allem, für Pietätlosigkeit.“ (S. 190) Außerdem war er noch Ingenieur, Jazztrompeter, Chansonnier und Schauspieler. Das Trompete-Spielen musste er wegen seines schwachen Herzens leider aufgeben. Deswegen ist er auch nicht sehr alt geworden. Auf vielen Seiten stößt der Leser auf spannende Autorenporträts, z. B. auch über Samuel Beckett, der während der deutschen Besatzung mit der *résistance* zusammengearbeitet hat. Erst nach dem Krieg hat er seinen Stil gefunden und wurde mit *Warten auf Godot* zum Meister des Absurden Theaters.

Die Rede ist auch von Autoren, die mit den Deutschen kollaboriert haben, z. B. von Robert Brasillach, der nach dem Krieg zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, aber sehr viele standen den Deutschen feindlich gegenüber. Jean Bruller (1902–1991) versucht in seinem Roman *Das Schweigen des Meeres*, den er unter dem Pseudonym Vercors veröffentlicht hat, zu vermitteln. Genauer: Es ist eine Person des Romans, ein deutscher Offizier, der zu vermitteln versucht, doch er muss erkennen, dass Vermittlung nicht möglich ist. (S. 70ff.) Hier wäre noch zu erwähnen, dass er diesen Roman dem Dichter Saint-Pol-Roux (1861–1940) gewidmet hat. Er galt als erstes Opfer der Nazis unter den Literaten.

LEIDENSCHAFT: Bürgerliche Moral war den ‚handelnden Personen‘ völlig egal. Partnerwechsel war für viele an der Tagesordnung, könnte man fast sagen. Albert Camus verliebte sich leidenschaftlich in die Schauspielerin Maria Casarès, während seine Frau in Algier auf das Ende des Krieges wartete. „Beauvoir und Sartre hatten einen Pakt geschlossen, dass ihre Beziehung *essentiel* sei, während andere Beziehungen, die sie nebenbei unterhalten mochten, *kontingent* wären.“ (S. 38) Simone de Beauvoir fühlte sich zu beiden Geschlechtern hingezogen und hatte immer wieder parallele Beziehungen in beide Richtungen. Über Picassos turbulentes Liebesleben wird ebenfalls ausführlich berichtet. Bald schon gab es die „Clique aus Saint-Germain-des Prés“, die in ihrer Lieblingskneipe *Le Tabou* in der Rue Dauphine ihr Unwesen trieb. Zwei sowjetische Journalisten schrieben darüber: ‚Diese Jugend frönt einer überaus vulgären Sexualität‘. (S. 293) Ihnen hätte sicher auch nicht gefallen, dass Juliette Gréco und der schwarze Jazztrompeter Miles Davis ein Liebespaar wurden. Die beiden aber waren im Frühling 1949 überaus glücklich. „Juliette sprach kein Englisch, Miles kein Französisch. ‚Ich habe keine Ahnung, wie wir uns verständigten. Tja, die Liebe vollbringt Wunder.‘ erklärte Juliette Jahre später.“ (S. 430f.) Doch das Glück währte



nicht sehr lange. Eine dauerhafte Verbindung zwischen ihnen war damals unmöglich, zumindest in Miles' Heimatland, den USA.

Agnès Poirier schreibt, ihr Buch sei ‚keine erzählerische Fiktion‘, aber man liest es wie einen Roman. Hier noch einige Persönlichkeiten, die eine große oder kleine Rolle spielen: Ernst Jünger, Jean Cocteau, Jean Marais, Arthur Koestler, Norman Mailer, Saul Bellow ... Die Leser können sich auf ein aufregendes und unterhaltsames ‚Kaleidoskop‘ freuen. Es empfiehlt sich, die dem Text vorangestellte Chronologie und die Liste der handelnden Personen aufmerksam zu lesen, um diesem Buch voller Personen und Ereignisse besser folgen zu können.